

VIELE HERAUSFORDERUNGEN, ABER AUCH ERSTE ERFOLGE

Meine erste *Beizsaison*

Das Jagen mit Greifvögeln wird wohl seit 4.000 Jahren betrieben und hat seitdem an Faszination und Schönheit nichts verloren. Das Zusammenwirken zwischen Mensch und Greifvogel ist und bleibt etwas Besonderes. In diesem Artikel geht es um meine erste Beizsaison als Falkner. Dieses erste Jahr war voller Herausforderungen, aber auch voller Erfolge für die damit verbundenen Mühen. Auf geht's!

Der Anfang

Die Anfänge meiner Begeisterung für die Vogelwelt liegen schon etwas zurück. Ein Vogelhaus, welches noch von meinen Großeltern stammte, stand vor unserem Küchenfenster und war im Sommer wie Winter Treffpunkt für etliche Singvögel. Das Beobachten bereitete mir große Freude und nachdem mir mein Vater ein Buch zur Bestimmung der verschiedenen Arten schenkte, umso mehr. Aber wie gelangte ich nun zur Falkneri? Im Internet stieß ich auf interessante Informationen, Bilder und Videos über die Falkneri. Dass man mit Greifen jagen und mit ihnen eine besondere Beziehung eingehen kann, faszinierte mich. Es dauerte nicht lange, bis ich mich für eine Falknerausbildung anmeldete. Der Falknerkurs in der Fränkischen Schweiz machte mir große Freude und schließlich entschloss ich mich, ergänzend die Jägerausbildung zu absolvieren. Ende September 2023 absolvierte ich erfolgreich beide Prüfungen. Im Herbst konnte ich auf ersten

Beizjagden andere Falkner begleiten. Im Umgang mit dem Vogel sind die Erfahrungen der gestandenen Falkner unentbehrlich. So können anfangs Fehler vermieden werden. Es war für mich ein besonderes Erlebnis, eine Beizjagd zum ersten Mal zu erleben.

Der erste eigene Jagdvogel

Im Winter überlegte ich, welcher Vogel mein erster Beizvogel werden sollte. In dieser Zeit machte ich mich über die Jagdreviere rund um unseren Wohnort kundig. Herrscht ein guter Niederwildbestand, so bietet sich die Jagd mit dem Falken an. Oder gibt es Haarwild wie Kaninchen oder Feldhase. Dann wäre wohl ein Vogel vom Niederen Flug, wie z. B. Harris Hawk oder ein Habicht, die richtige Wahl. Da weder das ei-

ne noch das andere in ausreichender Menge in den Jagdrevieren vorhanden war, um den zukünftigen Beizvogel regelmäßig an Wild zu bringen, wurde mir klar, dass ich mich der Krähenjagd zuwenden werde. Krähen gibt es reichlich. Sie sind durchaus in der Lage, den einen oder anderen Schaden anzurichten. Auf Anraten eines erfahrenen Falkners entschied ich mich schließlich für einen Habicht. Nach einem Kontakt mit einem Züchter aus Thüringen konnte mein Wunsch nach einem Habichtswild nicht erfüllt werden – so blieb für mich am Ende „nur“ ein Terzel übrig. Ich freundete mich schnell damit an. So ein Terzel ist zwar kleiner als ein Weib, somit aber auch wendiger und gerade bei der Jagd auf Krähen kann dies von Vorteil sein.

Nachdem die Voliere errichtet war, vereinbarte ich mit dem Züchter für Ende Juli die Abholung des Jungvogels. Zu Beginn galt es, erste Erfahrungen im Umgang mit dem Habicht zu sammeln. Da wäre zunächst das Gewicht, welches je nach Bewegung, Temperatur und anderen Einflüssen Veränderungen unterliegt und nicht zuletzt durch den Falkner über die Futtermenge gesteuert werden muss. Das Ganze ist ein großes Lernfeld, doch nach und nach bekam ich ein Gespür dafür. Der Vogel machte



Rothabicht im September 2024: Im Bereich des Nackens ist die rotbraune Färbung (daher der Name) gut zu erkennen. Die Iris wird mit zunehmendem Alter dunkel bis hin zu rubinrot.



Trainingseinheit am Nachmittag mit Appellflügen zur Faust, je besser die Kondition, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit des Jagderfolgs



gute Fortschritte und flog anfangs an einer langen Fessel, später ganz frei zu mir. Der Falkner spricht bei der Art und Weise, wie schnell und zuverlässig der Vogel zurückkommt, von „Appell“. Um einen guten Appell zu festigen, bedarf es vieler kleiner Übungsschritte und auch ein wenig Geduld. Doch das Gefühl, dass ein an sich wilder Vogel eine Bindung mit dem Mensch eingeht, ist einfach überwältigend.

„Auf auf zum fröhlichen Jagen“

Nachdem der Vogel das Stadium des „Abtragens“ – sprich des Gewöhnens an die neuen Einflüsse und den Falkner – durchlaufen hat und einen guten Appell hatte, konnte ich damit beginnen, den Vogel erstmals an Wild zu bringen. Im Verlauf der ersten Jagdsaison erhielt ich die Erlaubnis, in den am Wohnort angrenzenden Revieren auf Beizjagd zu gehen. Ein Revier allein ist für eine andauernde Bejagung von Rabenvögeln nicht ausreichend und so bin ich dankbar für die Zusammenarbeit mit den zuständigen Jagdpächtern. Für

diese war es wohl eine willkommene Abwechslung, da die Zahl der praktizierenden Falkner in unserer Region eher gering ist. Es brauchte einige Versuche, bis es zur ersten erbeuteten Krähe kam. Am 1. Oktober 2024 war es dann soweit. Indem einige Krähen in Straßennähe auf einem Acker nach Nahrung suchten, bot sich eine gute Chance. Im Nachsetzen gelang es dem Habicht, die Krähe zu fangen und zu binden. Die erste erlegte Krähe – ein großer Erfolg für Mensch und Tier. So fiel ein wenig Last von meinen Schultern, da es doch mein Anspruch war, den Vogel zügig und gut an Wild zu bringen. Natürlich gab es für den Habicht nach erfolgreichem Flug erst einmal ein Krähendinner. Mit vollem Kropf und fröhlichem Herzen traten wir den Heimweg an, um Frau und Kindern zu berichten.

Durststrecke

Nach ungefähr fünf erbeuteten Krähen stellte sich eine längere Pause des Jagderfolgs von ca. vier bis fünf Wochen ein. Viele Jagdflüge blieben erfolglos. Auch

wenn es bei der Falknerei nicht grundsätzlich um eine gefüllte Streckenliste geht, stellten sich beim Jungfalkner dennoch Zweifel ein, denn der Vogel jagte nicht so, wie er sollte und konnte. Nach Gesprächen und eigenen Überlegungen konnte ich die Fehlerquellen ausmachen und beheben. Neben einem zu niedrigen Gewicht, welches weniger Kraft zu energischen Flügen zur Folge hat, konnte ich auch meine Taktik der Jagd als ursächlich ausmachen. So stellte sich der Jagderfolg wieder ein.

Das Gefieder eines Rothabichts (junger Habicht im ersten Jahr) ist durch ein vergleichbar schnelles Wachsen weniger robust als im Alter und so ist es normal, dass es im ersten Beizjahr zu einer verstärkten Abnutzung des Gefieders, in meinem Falle der Stoßpennen kam. Einige Stoßpennen, waren durch Training und Jagd abgebrochen. Somit war es an der Reihe, neue Federn einzuschieben. Der Falkner spricht vom „Aufschiften“. In die abgebrochenen Federkiele werden neue Ersatzfedern mittels einer „Schiftnadel“ (bestehend aus Metall



Sonnenuntergang nach einem erfolgreichen Jagdflug auf eine Rabenkrähe an einem kalten Dezembertag – idyllische Momente bei der Beizjagd

oder Carbon) eingeklebt und dadurch sind wieder bessere Flugmanöver möglich. Und so sammelt man als junger Falkner seine eigenen Erfahrungen. Neben den erfolgreichen Jagdflügen sind mir einige Erlebnisse in Erinnerung. Von einer Begebenheit will ich berichten.

Hühnerhabicht?!

Dieses Erlebnis spielte sich zum Ende einer Jagd ab. Es bot sich die letzte Chance eines Jagdfluges auf eine Krähe während des Heimwegs. Die Entfernung war ziemlich groß. Ich startete dennoch den Vogel. Ergebnis: Krähe weg, Habicht auch. Prinzipiell gesehen, alltäglich und nicht ungewöhnlich für einen erfolgreichen Jagdversuch. Erwischt der Habicht die Krähe nicht, sucht er sich meistens

einen nahegelegenen Baum, um „aufzubaumen“. Nach einiger Zeit oder auch gleich, zeigt er Interesse am Falkner und kommt meist auf Faust oder Federspiel zurück. Doch nicht in diesem Fall, nach einigen Minuten ohne Sichtkontakt wurde ich doch etwas nervös und hielt angestrengt Ausschau nach ihm. Bald merkte ich, wie die Krähenvögel ganz in der Nähe in tiefem Flug hassten. Ein erster Hinweis darauf, dass der Habicht nicht weit weg sein konnte. Mir fiel ein, dass sich unweit Hausgeflügel befand. Und tatsächlich fand ich den Habicht auf einem Hahn (ähnlich „Deutscher Sperber“) stehend. Er rupfte bereits das Gefieder, während der Hals des Hahns unter der Einzäunung klemmte. Ich war zwar ein wenig stolz, dass mein Habichtsterzel diesen Hahn „erbeute-

te“, jedoch überwog die Furcht vor bösen Konsequenzen. Das bestätigte sich zum Glück nicht. Ich kontaktierte die Eigentümerin und diese nahm die nicht gerade alltägliche Geschichte mit viel Humor. Dem Hahn geht es übrigens gut und er hat den Angriff des Habichts überlebt.

Im Laufe der ersten Beizsaison zog ich regelmäßig zu kleinen Jagdtouren aus, egal ob bei Schneefall oder Sonnenschein. Im Januar nahm ich dann auch erstmals selbst an der „Neujahrsbeize“ des Deutschen Falkenorden rund um Leipzig teil. Es wurde ein langer, aber abwechslungsreicher Tag mit tollen Jagdflügen.

Die Saison hätte für uns gegen Ende Februar nicht besser enden können. So brachte der Habicht während eines Jagdausflugs bei bestem Wetter zwei Krähen zur Strecke. Dieses tolle Ergebnis erfüllte mich mit großer Freude und so beendete ich die Jagdsaison.

Johannes Schubert

ZUM AUTOR



Johannes Schubert

Jahrgang 1997, Polizeibeamter, Jäger und Falkner seit 2023, Mitglied DFO seit 2025, Beizvogel: Habichtsterzel

ANZEIGE

JAGDLUX

Fachhandel für zeitgemäße weidgerechte Jagd.



Nachtsichgeräte & Wärmebildkameras
Ferngläser



Vorsatz- & Nachsatzgeräte
Zielfernrohre



Lang- & Kurzwaffen
Munition



Jagdausrüstung & -kleidung
Wildkameras

Persönliche Beratung in unserem **Fachgeschäft** in **Dorfchemnitz** und **24/7-Online-Shop** unter **www.jagdluxx.de**

D-09619 Dorfchemnitz · Hauptstraße 139 · Tel.: +49 (0) 37320 - 42 90 17 · Mobil: +49 (0)172 - 34 21 557 · info@jagdluxx.de

